

Frieden mit Gott

Thema: Gott hat sich mit dir versöhnt!

Lesung: 2 Kor 5,18-21

Gott hat sich mit uns versöhnt. Wann versöhnst du dich mit ihm?

Einleitung

Niemand erträgt einen Vielfrontenkrieg auf Dauer. Wir werden in unserem Leben stark herausgefordert. Wir kämpfen mit Krankheiten, mit Herausforderungen in der Schule oder am Arbeitsplatz und - leider sehr oft - auch mit Menschen (Verwandten, Bekannten, Nachbarn). Dieser "Überlebenskampf" wird viel einfacher, wenn wir an einer entscheidenden Front Frieden schliessen: mit dem ewigen Gott!

1. Gott versöhnt dich mit ihm selbst, weil er dich liebt! (2 Kor 5,18a.21)

2 Kor 5,18a: Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus

2 Kor 5,21: Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Der ewige Gott will mit dir eine direkte Beziehung! Er liebt dich, obwohl du ein sündiger Mensch bist und er der Heilige Gott. Das passt - wie die Faust auf das Auge - überhaupt nicht. Das ist ein Problem. Die Bibel sagt uns, dass uns unsere Sünden vom Heiligen Gott trennen (Jes 59,1-2).

Wir Menschen wissen intuitiv um diese Trennung. Seit Beginn der Geschichte versuchen die Menschen auf verschiedene Art und Weise, die uns von Gott trennende Sünde zu überwinden. Es gibt hierzu verschiedene Rezepte, die wir "Religionen" nennen. Alle diese Religionen haben die Gemeinsamkeit, dass sie sich mittels guten Werken den Himmel verdienen wollen. Alle Religionen sind sich im weiteren sehr wohl bewusst, dass wir Menschen das irgendwie nicht wirklich schaffen, weil wir das Gute, das wir eigentlich tun wollen, auf Dauer nicht vollbringen. Gute Taten bleiben Ausnahmen, welche die Regel bestätigen (Röm 3,12). Deshalb haben alle Religionen kreative Ideen, wie wir Menschen uns mit Gott vertraglich einigen könnten (vgl. Jes 28,15-18) zum Beispiel durch bestimmte Rituale wie Säuglingstaufe oder wie wir uns "entsündigen" könnten (Mk 8,37). So gehen manche auf den Knien zur Kirche, bis sie bluten. Andere enthalten sich für gewisse Zeit von Nahrungsmitteln oder gar Getränken, um Hunger und Durst zu leiden. Ihr versteht die Idee: Leiden soll Sünden abzahlen.

Eine absonderliche kreative Idee zur Überwindung der Trennung von Gott wird uns von Herodot überliefert:

»Alle fünf Jahre schicken sie einen durchs Los Erwählten als Abgesandten zu Salmoxis und sagen ihm ihre jedesmaligen Wünsche, die er dem Gotte ausrichten soll. Die Absendung geschieht auf folgende Weise. Einige müssen drei Speere halten, andere fassen Hände und Füße des Salmoxis-Boten und werfen ihn in die Luft empor, so dass er in die Speere fällt. Wird er durchbohrt und stirbt, so halten sie das für ein Zeichen, dass der Gott gnädig ist. Stirbt er nicht, so geben sie dem Boten die Schuld, schelten ihn einen Bösewicht und senden einen anderen an den Gott ab. Die Aufträge geben sie ihm, während er noch lebt.

Dieser thrakische Stamm schießt auch, wenn es donnert und blitzt, mit Pfeilen nach dem Himmel und droht dem Gott. Sie meinen auch, es gäbe keinen anderen Gott als den ihrigen.« (Herodot, Historien, 4. Auflage 1971, übersetzt von A. Horneffer, Alfred Kröner Verlag Stuttgart, Buch 4, Unsterblichkeitsglaube der Geten, S. 287)

Alle Religionen werden mit fundamentalen Schwächen konfrontiert, wenn sie mittels rituellen Handlungen (Verträgen) und selbsterwählten Leiden (Sühne) die Trennung von Gott überwinden suchen:

1. Kein "Leidensvertrag" wurde je von Gott bestätigt. Gott liess im Alten Testament zwar Tiere stellvertretend für Menschen sterben, doch auch dessen Blut können letztlich keine gültige Vergebung erwirken (Hebr 10,4), sondern sind eine Prophetie auf den stellvertretenden Tod des Lammes Gottes, Jesus Christus. Es bleibt also bei der Behauptung, dass unser Leiden Gott Eindruck machen und er uns deshalb Sünden vergeben würde.
2. Unser schlechtes Gewissen als Indikator unserer Sünden lässt sich nur für kurze Zeit beruhigen. Die Schatten unserer Vergangenheit suchen uns allzu schnell wieder heim.

Es gibt also ein ernsthaftes Problem zwischen uns und Gott. Das anerkennen alle Weltreligionen.

Die Bibel bezeugt nun, dass Gott uns so sehr liebt, dass er bereit ist, grosszügig über unsere Sünden hinwegzuschauen. Das ist eine gute Nachricht, aber auch eine erschütternde. Wenn Gott einfach über die Sünden der Menschen hinwegsieht, ist er genau genommen ungerecht. Wie soll aber ein ungerechter Gott die Welt als gerechter Richter richten? Das Universum würde ins Chaos stürzen! Keine Angst. Gott ist nicht nur ein liebender, sondern auch ein gerechter Gott. Aber genau diese zwei Eigenschaften bringen ihn in Bezug auf uns Menschen in ein Dilemma.

Dessen war sich Gott durchaus bewusst - und er handelte. Aus Liebe zu uns Menschen war er nämlich bereit, seinen eigenen Sohn in diese Welt zu senden (Joh 3,16), damit dieser total unschuldige Gott-Mensch alle unsere Sünden auf sich nahm (bis er sozusagen zur "Sünde wurde", 2 Kor 5,21), um für sie auf bestialische Art und Weise hingerichtet zu werden. Dies geschah vor 2000 Jahren am Kreuz von Golgatha. "Golgatha" bedeutet auf Deutsch übrigens "Schädelstätte" (Mt 27,33). Schon der Name lässt uns etwas vom Ernst dieser Hinrichtung erahnen. Nach dem Tod stieg der Gottessohn, Jesus Christus, dort hinab, wo wir eigentlich hingehörten: in die Hölle (1 Petr 3,18-20). Weil der Gottessohn aber selbst keine Sünde begangen hatte, wurde er von Gott zu ewigem Leben auferweckt. Er auferstand am dritten Tag (1 Kor 15,3-8).

Von nun an ist das Problem "Sünde" und "Hölle" für ein und allemal gelöst. Beides hat Jesus Christus für uns auf sich genommen. So hat Gott selbst das, was uns von seiner Gegenwart trennte, beseitigt. So vereinte Gott auf überraschende Art und Weise seine Liebe und Gerechtigkeit (vgl. Röm 3,25-26), indem er selbst unsere Strafe auf sich nahm (Jes 53,4-6). Wie ihr ahnen könnt, hat ihn das enorm viel gekostet. Wir waren es ihm ganz offensichtlich wert! Gott hat für die Gemeinschaft mit dir einen unendlich hohen Preis bezahlt (1 Kor 6,20). Er zeigt dir damit, dass er dich liebt und du ihm wertvoll bist.

Jes 28,15-18: Denn ihr sagt: Wir haben einen Bund mit dem Tod geschlossen und mit dem Scheol einen Vertrag gemacht. Wenn die einherflutende Geißel hindurchfährt, wird sie uns nicht erreichen, denn wir haben Lüge zu unserer Zuflucht gemacht und in Trug uns geborgen. Darum, so spricht der Herr, HERR: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, felsenfest gegründet. Wer glaubt, wird nicht [ängstlich] eilen. Und ich werde das Recht zur Richtschnur machen und die Gerechtigkeit zur Waage. Hagel wird die Zuflucht der Lüge hinwegfegen, und die Wasser werden das Versteck wegschwemmen. Und euer Bund mit dem Tod wird aufgehoben werden, und euer Vertrag mit dem Scheol wird nicht bestehen bleiben. Wenn die einherflutende Geißel hindurchfährt, dann werdet ihr von ihr zertreten werden.

Jes 53,4-6: Jedoch unsere Leiden - er hat [sie] getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen [eigenen] Weg; aber der HERR liess ihn treffen unser aller Schuld. -

Jes 59,1-2: Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz, um zu retten, und sein Ohr nicht zu schwer, um zu hören; sondern eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, dass er nicht hört.

Mt 27,33: Und als sie an einen Ort gekommen waren, genannt Golgatha, das heisst Schädelstätte,

Mk 8,37: Denn was könnte ein Mensch als Lösegeld für sein Leben geben?

Joh 3,16: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

Röm 3,12: Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer.

Röm 3,25-26: Ihn hat Gott dargestellt zu einem Sühneort durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes; zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens an Jesus ist.

1 Kor 6,20: Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden; verherrlicht nun Gott mit eurem Leib.

1 Kor 15,3-8: Denn ich habe euch vor allem überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften; und dass er Kephais erschienen ist, dann den Zwölfen. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis jetzt übriggeblieben, einige aber auch entschlafen sind. Danach erschien er Jakobus, dann den Aposteln allen; zuletzt aber von allen, gleichsam der unzeitigen Geburt, erschien er auch mir.

Hebr 10,4: denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen.

1 Petr 3,18-20: Denn es ist auch Christus einmal für Sünden gestorben, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt, die einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde, in die wenige, das sind acht Seelen, durchs Wasser hindurch gerettet wurden.

2. Gott versöhnt dich mit ihm selbst auf einfache und leichte Art und Weise! (2 Kor 5,18-19.20)

2 Kor 5,18-19: Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, [nämlich] dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnt hat, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat.

2 Kor 5,20: So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Wir haben also gesehen, dass Gott uns total lieb hat. Wir können das nicht wirklich verstehen. Gott liebt uns mehr, als wir uns selbst lieben!

Weil er selbst das Hindernis zwischen ihm und uns - nämlich unsere Sünde - beseitigt hat, ist es kinderleicht sich mit Gott zu versöhnen. Er hat sich nämlich bereits mit uns versöhnt! Die Sünde wurde am Kreuz besiegt. Gott hat reinen Tisch gemacht!

Jetzt denkst du vielleicht: Das kann doch gar nicht sein. Wenn die Sünde kein Problem mehr wäre, müsste diese Welt ganz anders aussehen! Das stimmt und stimmt irgendwie doch nicht. :-) Ich habe nicht gesagt, dass sich die Welt mit Gott versöhnt hat. Nein, vielmehr hat sich Gott mit der Welt versöhnt (2 Kor 5,18-19). Wegen dem stellvertretenden Tod von Jesus Christus für unsere Sünde gibt es für Gott kein Hindernis mehr, uns seine Liebe zu zeigen und mit uns Gemeinschaft zu pflegen. Das Problem liegt allerdings darin, dass sich viele Menschen nicht mit Gott versöhnen (vgl. 2 Kor 5,20).

Mit der Versöhnung ist es eben so eine Sache. Versöhnung ändert die Qualität einer Beziehung nur, wenn sich beide Parteien versöhnen. Solange sich nur die eine Person versöhnt, die andere aber diese Versöhnung nicht annimmt, bleibt die Beziehung so schlecht, wie wenn gar keine Versöhnung geschehen wäre! Genau dies trifft auf unsere Welt zu. Gott hat sich durch Jesus Christus mit der Welt versöhnt, doch die Welt nimmt diese Versöhnung nicht an. Warum?

Da gibt es verschiedene Gründe (vgl. Mt 13,18-23):

1. Die einen wissen schlicht nicht, dass Gott sich mit ihnen versöhnt hat. Diese Menschen versuchen oft, Gott durch gute Taten gnädig zu stimmen, ohne sich bewusst zu sein, dass er schon längstens gnädig ist!
2. Dann gibt es Menschen, die schlicht und einfach nicht mit Gott Gemeinschaft haben wollen. Sie trauen ihm nicht wirklich und haben Angst, dass er ihnen die schönsten Freuden des Lebens vorenthalten würde (vgl. 1 Mose 3,1-5). Diese Menschen sind sich nicht bewusst, dass Gott selbst das Leben und Lebensfreude schuf. Er schenkte uns zum Beispiel unsere Sexualität. Wie sollte er uns da die Freude tiefer Liebe und Sexualität vorenthalten (vgl. Joh 10,10)? Er weiss aber viel mehr über das Leben als wir. Aus diesem Wissen gibt er uns gute Ratschläge, die wir manchmal nicht verstehen und manchmal sogar wie kleine Kinder argwöhnen, dass er uns diese Ratschläge nur gibt, um uns zu quälen.

3. Dann gibt es Menschen, die von Gott enttäuscht sind. Sie haben sich mit Freuden auf Gottes grosszügiges Versöhnungsangebot eingelassen und mit der Annahme, dass ihr Leben von nun an nur noch Freude und Wonne sein würde. Doch in dieser Annahme wurden sie enttäuscht. Sie mussten merken, dass uns Gott das Leiden nicht erspart. Diese Menschen sind sich leider nicht bewusst, dass Gott uns gerade im Leiden wichtige Lektionen des Lebens lehren will. Im Leiden gibt er uns auch Gelegenheit, uns auf sein ewiges Leben in uns zu konzentrieren. Das kann unsere Seele und viele Seelen um uns auf ungeahnte Art und Weise trösten.

4. Wieder andere Menschen nehmen sich schlicht nicht die Zeit, sich mit Gott auseinanderzusetzen. Sie sind so sehr auf den Alltag mit seinen vielen Sorgen konzentriert, dass sie das, was eigentlich wirklich wichtig für Zeit und Ewigkeit wäre, nicht beachten. Diese Menschen sollten daran denken, dass Leben mehr ist als Eilen und Weilen. Wir Menschen sind zu ewigem Leben bestimmt. Unser Herz weiss das sehr wohl. Deshalb ist es gut, wenn wir nicht nur auf den Verstand hören, sondern lernen, auch auf unser Herz zu hören.

5. Ach ja, da ist noch ein weiteres Problem, welches ich nicht verschweigen darf: Die Versöhnung mit Gott klappt nur, wenn wir Gott in unserem Leben "Gott" sein lassen. Er wird nie unser Hündchen werden, das uns in unserem Leben folgsam hinterher trottet. Er ist entweder unser Gott und Lebenshirte, oder er ist nicht in unserem Leben. Also schon wieder ein Grund, weshalb Versöhnung nicht klappen könnte.

Wir haben Gründe angeschaut, weshalb die Versöhnung mit Gott, die eigentlich ganz einfach und leicht wäre, oft eben doch nicht wirklich klappt. Doch Fehlinformationen und menschliches Fehlverhalten ändern nichts daran, dass die unsere Versöhnung mit Gott eine ganz einfache Sache ist. Wir brauchen uns nur auf ihn auszurichten und ihn bitten, unser Lebenshirte zu werden. Das nennt die Bibel "Glauben".

Die Einfachheit und Leichtigkeit, mit der wir uns mit Gott versöhnen können, sollte unser Lebensgefühl stark beeinflussen. Wir sollten ein Lebensgefühl der "Einfachheit und Leichtigkeit" (nicht "Leichtsinnigkeit"!) entwickeln. Leider scheinen wir Menschen - mit Sicherheit aber die Christen - den fast unzählbaren Trieb zu haben, Einfaches kompliziert machen zu wollen.

Schon im absoluten Frühstadium der Christenheit waren einige Judenchristen der Meinung, dass sich Heidenchristen beschneiden lassen müssten, um wirklich ganze Christen zu werden. Es bedurfte eines richtigen Richtungsstreites, um die Verkomplizierung des christlichen Glaubens abzuwehren (Apg 15). Leider erwies sich die Kirche im weiteren Verlauf der Geschichte nicht als sehr erfolgreich in der Abwehr von unnötiger Verkomplizierung des Glaubens.

Es mag zutreffen, dass unbedeutende "Komplizierungen" ungefährlich für den Glauben sind. Doch sobald wir dem Betrug auf den Leim gehen, dass wir Gottes Versöhnung durch Jesus Christus noch etwas aus eigener Anstrengung hinzufügen müssten, wird unser Glaube Schaden leiden, weil er dann nämlich nicht mehr "Glaube" ist. In diesem Fall mutiert unser "Glaube" zur religiösen Leistung und - schwups - sind wir aus der Gnade Gottes gefallen, um hart auf dem Grund der religiösen Leistung aufzuschlagen (Gal 5,4-8).

1 Mose 3,1-5: Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen? Da sagte die Frau zur Schlange: Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir; aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens [steht], hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sollt sie nicht berühren, damit ihr nicht sterbt! Da sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiss, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.

Mt 13,18-23: Hört ihr nun das Gleichnis vom Sämann: So oft jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und reisst weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, bei dem an den Weg gesät ist. Wo aber auf das Steinige gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt; er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur [ein Mensch] des Augenblicks; und wenn Drangsal entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt er sogleich Anstoss. Wo aber unter die Dornen gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört, und die Sorge der Zeit und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht. Wo aber auf die gute Erde gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und versteht, der wirklich Frucht bringt; und der eine trägt hundert-, der andere sechzig-, der andere dreissig[fach].

Joh 10,10: Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und [es in] Überfluss haben.

Gal 5,4-8: Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen. Wir nämlich erwarten durch [den] Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern [der] durch Liebe wirksame Glaube. Ihr liebt gut. Wer hat euch gehindert, der Wahrheit zu gehorchen? Die Überredung ist nicht von dem, der euch beruft.

3. Gott versöhnt dich mit ihm selbst und macht dich zu seinem Boten! (2 Kor 5,18-21)

2 Kor 5,18-21:

Alles aber von Gott,

1. *der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus*
2. *und uns den **Dienst** der Versöhnung gegeben hat,*

[nämlich]

1. *dass Gott in Christus war*
2. *und die Welt mit sich selbst versöhnt hat,*
3. *ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete*
4. *und in uns das **Wort** von der Versöhnung gelegt hat.*

[Fazit:]

*So sind wir nun **Gesandte** an Christi Statt,*

1. *indem Gott gleichsam durch uns ermahnt (griech. "parakaleo");*
2. *wir **bitten** für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!*
3. *Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.*

Gesandte Bitte - Eine göttliche Formel

Gottes Versöhnung ist viel dynamischer, als du zu träumen wagst. Sie schenkt uns Frieden mit dem ewigen Gott und ein gutes Gewissen. Sie geht aber noch viel weiter und sprengt das Denken, dass Glauben Privatsache sei. Gottes Versöhnung will sofort weiterfliessen. Sie will, dass wir allen unseren Mitmenschen das vergeben, was sie uns Böses angetan haben (vgl. Mt 6,14-15). Die vertikale Versöhnung Gott-Mensch will horizontalen Einfluss nehmen: Mensch zu Mensch.

Gottes Versöhnung macht dich zum Boten und Botschafter (2 Kor 5,18-20). Sie lässt uns nicht kalt. Die Versöhnung können wir mit einer Welle vergleichen, ja sogar mit einem Tsunami, der uns einfach mitreisst. Wir können Gottes Versöhnung nicht im Griff haben. Vielmehr nimmt sie uns in den Griff.

Wer durch Christus mit Gott versöhnt wurde, mit dem geschieht Folgendes:

1. *Dienst*: Ihm wird der Dienst der Versöhnung gegeben.

=> Dieser Dienst bezieht sich auf den Dienst, den Jesus Christus vor fast 2000 Jahren vollbracht hat. Er bezieht sich nicht auf eigene religiöse Leistung, sondern auf die selbstlose Hingabe von Jesus Christus.

=> Der Dienst von Jesus Christus nimmt jeden Christen in den Dienst.

2. *Wort*: In ihn wird das Wort von der Versöhnung gelegt.

=> Das Wort wird in uns gelegt und wird dadurch ein Teil unserer Persönlichkeit.

=> Dieses Wort wohnt in uns. Der Versöhnungsgedanke wird Teil unserer Identität.

3. *Sendung*: Er wird zum Gesandten an "Christi statt".

=> Die Versöhnung macht uns zu Menschen mit einer Sendung.

=> Wir sollten den Gedanken ablegen, dass wir uns in einer religiösen Festung namens "christlicher Gemeinde" befinden und unsere Mitmenschen einladen oder nötigen, doch ebenfalls in diese Festung zu kommen. Die wenigsten Mitmenschen wollen sich in selbsterwählter religiöser Isolation begeben, es sei denn, sie sind wirklich verzweifelt. Wir sind vielmehr Gesandte, welche ihr Heimat und Sicherheit verlassen, um anderen Menschen an "Christi statt" zu begegnen. Vielleicht sagst du jetzt: "Aber Jesus Christus hat doch auch gesagt: Kommt her zu mir alle!" Das stimmt. Das hat er wirklich gesagt (vgl. Mt 11,28-30), nachdem(!) er seine Herrlichkeit und Sicherheit des Himmels verlassen hat, um für uns Menschen Diener zu werden (Mk 10,45)! Als seine Nachfolger, sendet er uns, wie Er vom Vater gesandt wurde. Keine Angst. Er schenkt uns hierzu seinen inneren Frieden (Joh 20,21).

4. *Bitte*: Gott und Christus ermahnen (griech. "parakaleo" = aufrufen, auffordern, ermahnen, bitten, ersuchen, ermuntern, zusprechen, trösten) und bitten durch ihn: "Lasst euch versöhnen mit Gott!"

=> Das Wort *ermahnen* (griech. "parakaleo") ist hier mit dem Wort *bitten* verbunden. Somit müssen wir das griechische Wort "parakaleo", welches eine Vielzahl von Bedeutungen hat, in Richtung *bitten* deuten. Ich sehe hier in diesem Wort die Bedeutung von: bitten, ersuchen, ermuntern, zusprechen, trösten.

=> Gott schreit uns nicht an, sondern bittet mit leidenschaftlicher Liebe durch seine Boten.

=> Gott bittet um Versöhnung, obwohl er es ganz sicher nicht nötig hätte. Wir sind es, die von dieser Versöhnung schicksalhaft abhängig sind. Doch Gottes Liebe drängt ihn, deshalb bittet er. Gottes Liebe ist eine drängende Liebe (2 Kor 5,14).

Der Versöhnte hat also einen *Dienst*, ein *Wort*, eine *Sendung* und eine *Bitte*. Den *Dienst* und das *Wort* können wir der *Sendung* und der *Bitte* zuordnen. So können wir wie folgt vereinfachen:

1. *Sendung*: Gesandte an "Christi statt" (als *Dienst* der Versöhnung)
2. *Bitte*: *Wort* der Versöhnung: "Lasst euch versöhnen mit Gott!"

Nun können wir diese zwei Vorgaben sogar zu einem einzigen Dienst zusammenfassen:
=> *Sendende Bitte*: "Lasst euch versöhnen mit Gott!"

Gesandte Bitte - Du bist Gottes Einladung!

Illustration: Wie können wir den Dienst "sendende Bitte" darstellen? Ich sehe eine mittelalterliche Stadt, die im Kriegszustand ist. Alle Tore sind geschlossen und alle Soldaten stehen Wache. Der König der Stadt steht auf der Mauer und schaut bedenklich zum feindlichen Heer. Dort sieht er das grosse und herrliche Zelt des feindlichen Kaisers. Der feindliche Kaiser verfügt über unbegrenzten Reichtum und seine Untertanen rühmen seine Grosszügigkeit. Zu dumm nur, dass zwischen ihnen Krieg herrscht.

Der König der Stadt ist an diesem Krieg genau genommen selbst schuld. Er liess den unbequemen Diener des grossen feindlichen Kaisers, der ihm unermüdlich seine Fehler und Vergehen aufzählt, unter Hausarrest stellen. Selbst jetzt, in diesem Augenblick, kann er ihn hören, wie dieser an die Türe des Hauses poltert. Der König weiss ganz genau wieso - und ebenso sein Kaiser. Der will ihm jetzt sicher das Fell über die Ohren ziehen.

Da kommt ein Reiter herangeprescht mit einer weissen Fahne. Er reitet vor das Stadttor und ruft dem König der Stadt zu: "Habt keine Angst! Mein Kaiser kommt nicht, um euch anzugreifen, sondern um euch reich zu beschenken! Er hat nur gute Gedanken über euch! Lasst euch versöhnen mit ihm und öffnet das Stadttor!"

Der König der Stadt hört diese Worte. Zu schön, um wahr zu sein! Es muss sich um eine Falle handeln! Was soll er nur tun? Der grosse Kaiser ausserhalb der Stadt ist nicht zu sehen. So schaut er auf den Boten und studiert ihn. Da kommt ihm ein Gedanken. Er lädt den Gesandten in die Stadt ein, öffnet diesem das Tor und verbringt Zeit mit ihm. Er hofft herauszufinden, ob es sich bei diesem Boten um eine authentische, integre Person handelt. Wenn ja, ist an seiner Botschaft vielleicht ja doch was Wahres dran!

Anwendung: Wir sind solche Boten. Wir Christen sind eine "gesandte Bitte" von Gott, dem Kaiser des Universums. Die Menschen um uns herum sind überzeugt, dass ihnen Gott feindlich ist, weil sie von dessen Diener, ihrem Gewissen, angeklagt werden. Gott aber hat bereits gehandelt, indem er seinen einzigen Sohn für das (und noch vielmehr) sterben liess, wofür uns unsere Gewissen anklagen. Jetzt schickt er eine "gesandte Bitte" zu den Menschen. "Lasst euch versöhnen mit Gott!"

Gesandte Bitte - Hüte dich vor dem Gift "Bitterkeit"!

Du bist eine "gesandte Bitte" von Gott selbst. Du brauchst dich in dieser Welt nicht zu fürchten. Vielleicht denkst du, dass die Gewalt dieser Welt viel stärker ist als deine leise, liebevolle Bitte. Doch da täuschst du dich. Gottes Schwäche ist stärker als die Stärke der Welt (1 Kor 1,25). Vielleicht denkst du, dass du zahlenmässig keine Chance hast und in der Masse der Menschheit untergehen wirst. Da täuschst du dich. Jesus Christus spricht uns zu: Fürchte dich nicht kleine Herde (Lk 12,32)!

Aber du musst dich vor allem vor einem Gift unbedingt hüten. Dieses Gift hat die Kraft, dich als "gesandte Bitte" sofort fertigzumachen. Es ist das Gift der Bitterkeit.

Was ist "Bitterkeit" überhaupt? Wir brauchen im Deutschen das Wort "Bitterkeit", weil wir kein Wort für "Unforgiveness" (Un-Vergebung) haben. Am ehesten gebrauchen wir hierfür das Wort "Unversöhnlichkeit", das im schweizerischen Sprachgebrauch aber leider nicht vorkommt. Ich erlaube mir daher, ein neues deutsches Wort zu kreieren: Nicht-Vergebung.

Als Gottes "gesandte Bitte" rufen wir die Menschen auf, sich mit Gott zu versöhnen. Wie wollen wir aber jemanden hierzu auffordern, mit dem wir uns selbst nicht versöhnt haben, weil wir ihm das, was er uns zugefügt hat, nicht vergeben haben? Das ist schlicht undenkbar. Unversöhnlichkeit bzw. Nicht-Vergebung macht uns als "gesandte Bitte" sofort mundtot. Wenn aber Menschen, die sich mit Gott versöhnt haben, zu einer "gesandten Bitte" mutieren, so ist andererseits klar, dass solche Menschen ihren Mitmenschen vergeben und sie bitten, sich mit Gott zu versöhnen. Mit Gottes Versöhnung kommt Gottes Kraft zur Vergebung in unser Leben! Dieser Kraft müssen wir aber Raum geben.

Ich kenne vor allem einen Grund, weshalb wir unseren Mitmenschen manchmal nicht vergeben wollen: Wir möchten sie für das zahlen lassen, was sie uns angetan haben. Genau hier ist es wichtig, dass wir Gott in unsere Verletzung hineinkommen lassen, indem wir ihn als Richter und Rächer anrufen. Wir vertrauen ihm damit, dass er uns rächen wird, und übergeben ihm unseren Fall (Röm 12,17-21). Erst wenn dieser erste Schritt zur Vergebung getan ist, werden wir frei, die Täter innerlich loszulassen und aus unserem Herzen zu verabschieden. Wir überlassen sie Gottes Gericht.

Da unsere Herzen nun frei sind vom Gift der Nicht-Vergebung, kann Gottes Versöhnungskraft (wieder) einziehen. Wir werden zur "gesandten Bitte".

Wenn Gottes Versöhnung in uns zur Vollendung kommt, können wir sogar unseren Feinden das Evangelium bringen und sie bitten, sich mit Gott zu versöhnen (vgl. Röm 12,14). In diesem Fall würden sie die Strafe, die ihnen gebührt, auf das Kreuz von Jesus Christus legen. Letztlich litt Jesus Christus für alle Sünden, auch für die schlimmsten, am Kreuz.

Mt 6,14-15: Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, so wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben.

Mt 11,28-30: Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und "ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen"; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Mk 10,45: Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Lk 12,32: Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Joh 20,21: Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.

Röm 12,14: Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht.

Röm 12,17-21: Vergeltet niemand Böses mit Bösem; seid bedacht auf das, was ehrbar ist vor allen Menschen. Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden. Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr." "Wenn nun deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken; denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.

1 Kor 1,25: Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

2 Kor 5,14: Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir zu diesem Urteil gekommen sind, dass einer für alle gestorben ist [und] somit alle gestorben sind.

4. Gott versöhnt dich mit ihm selbst: Mache das Einfache nicht kompliziert! (Gal 2,1-10.11-21)

Gal 2,1-10: Darauf, nach vierzehn Jahren, zog ich wieder nach Jerusalem hinauf mit Barnabas und nahm auch Titus mit. Ich zog aber einer Offenbarung zufolge hinauf und legte ihnen das Evangelium vor; das ich unter den Nationen predige, den Angesehenen aber besonders, damit ich nicht etwa vergeblich laufe oder gelaufen wäre. Aber nicht einmal Titus, der bei mir war, wurde, obwohl er ein Grieche ist, gezwungen, sich beschneiden zu lassen; und zwar wegen der heimlich eingedrungenen falschen Brüder, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, zu belauern, damit sie uns in Knechtschaft brächten. Denen haben wir auch nicht eine Stunde durch Unterwürfigkeit nachgegeben, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch verbliebe. Von denen aber, die in Ansehen standen - was immer sie auch waren, das macht keinen Unterschied für mich, Gott sieht keines Menschen Person an -, die Angesehenen haben mir nämlich nichts zusätzlich auferlegt, sondern im Gegenteil, als sie sahen, dass mir das Evangelium für die Unbeschnittenen anvertraut war ebenso wie Petrus das für die Beschnittenen - denn der, der in Petrus zum Apostelamt für die Beschnittenen wirksam war, war auch in mir für die Nationen wirksam -, und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft, damit wir unter die Nationen [gingen], sie aber unter die Beschnittenen. Nur sollten wir der Armen gedenken, was zu tun ich mich auch befeleissigt habe.

Gal 2,11-21: Als aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er [durch sein Verhalten] verurteilt war. Denn bevor einige von Jakobus kamen, hatte er mit [denen aus] den Nationen gegessen; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete. Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so dass selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde. Als ich aber sah, dass sie nicht den geraden Weg nach der Wahrheit des Evangeliums wandelten, sprach ich zu Kephas vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, wie die Nationen lebst und nicht wie die Juden, wie zwingst du denn die Nationen, jüdisch zu leben? Wir [sind] von Natur Juden und nicht Sünder aus [den] Nationen, aber [da] wir wissen, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, haben wir auch an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird. Wenn aber auch wir selbst, die wir in Christus gerechtfertigt zu werden suchen, als Sünder erfunden wurden - ist dann also Christus ein Diener der Sünde? Das ist ausgeschlossen. Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich selbst als Übertreter hin. Denn ich bin durchs Gesetz [dem] Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, [und zwar im Glauben] an den Sohn Gottes, der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz [kommt], dann ist Christus umsonst gestorben.

Die Einfachheit und Leichtigkeit, mit der wir uns mit Gott versöhnen können, sollte unser Lebensgefühl stark beeinflussen. Der himmlische Vater will uns umarmen. Ich kenne zwei Arten der Umarmung:

1. Gott umarmt uns, wenn wir auf ihn ausgerichtet sind. In dieser Haltung dürfen wir ihm Liebeslieder singen: »Und er sprach: Ich liebe dich, HERR, meine Stärke!« (Ps 18,2)
2. Gott umarmt uns, wenn er hinter uns steht und uns den Rücken stärkt. Dann rufen wir mutig aus: »Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns?« (Röm 8,31)

Wir sollten ein Lebensgefühl der "Einfachheit (vgl. Ps 131,1-3) und Leichtigkeit" (nicht "Leichtsinnigkeit"!) entwickeln. Leider scheinen wir Menschen - mit Sicherheit aber die Christen - den fast unzählbaren Trieb zu haben, Einfaches kompliziert machen zu wollen.

Schon im absoluten Frühstadium der Christenheit waren einige Judenchristen der Meinung, dass sich Heidenchristen beschneiden lassen müssten, um wirklich ganze Christen zu werden. Es bedurfte eines richtigen Richtungsstreites, um die Verkomplizierung des christlichen Glaubens abzuwehren (Apg 15). Leider erwies sich die Kirche im weiteren Verlauf der Geschichte nicht als sehr erfolgreich in der Abwehr von unnötiger Verkomplizierung des Glaubens. Es mag zutreffen, dass unbedeutende "Komplizierungen" ungefährlich für den Glauben sind. Doch sobald wir dem Betrug auf den Leim gehen, dass wir Gottes Versöhnung durch Jesus Christus noch etwas aus eigener Anstrengung hinzufügen müssten, wird unser Glaube Schaden leiden, weil er dann nämlich nicht mehr "Glaube" ist. In diesem Fall mutiert unser "Glaube" zur religiösen Leistung und - schwups - sind wir aus der Gnade Gottes gefallen, um hart auf dem Grund der religiösen Leistung aufzuschlagen (Gal 5,4-8).

Ps 131,1-3: Ein Wallfahrtslied. Von David. HERR! Mein Herz will nicht hoch hinaus, meine Augen sind nicht hochfahrend. Ich gehe nicht mit Dingen um, die zu gross und zu wunderbar für mich sind. Habe ich meine Seele nicht beschwichtigt und beruhigt? Wie ein entwöhntes Kind bei seiner Mutter, wie ein entwöhntes Kind ist meine Seele in mir. Harre, Israel, auf den HERRN, von nun an bis in Ewigkeit!

Gal 5,4-8: Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen. Wir nämlich erwarten durch [den] Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Denn in Christus Jesus hat weder Beschneidung noch Unbeschnittensein irgendeine Kraft, sondern [der] durch Liebe wirksame Glaube. Ihr lieft gut. Wer hat euch gehindert, der Wahrheit zu gehorchen? Die Überredung ist nicht von dem, der euch beruft.